die Schande von dem Gesicht eines ganzen Volkes abzuwaschen. Glaubt nicht an die jahrtausendalte Lüge, daß Schande mit Blut abgewaschen werde, sondern an die junge Wahrheit, daß Schande nur mit Ehre abgewaschen werden kann, mit Buße, mit Verwandlung, mit dem Worte des verlorenen Sohnes: „Vater, ich habe gesündigt, und ich will hinfort nicht mehr sündigen." Klagt nicht, daß wir barfuß gehen werden, daß wir hungern werden, daß der Richter über uns sitzen wird bei Tag und Nacht. Laßt uns einen neuen Anfang setzen, laßt uns neu geboren werden und seid gewiß, daß niemand aus der Welt herausfällt, der nicht zuvor aus Gott herausgefallen wäre. Blickt dem Schicksal in die Augen, wie die Märtyrer der Lager es getan haben. Es gibt eine eherne Gerechtigkeit, aber so wie der Haß tausendfältig aufgegangen ist, den sie gesät haben, so wird die Liebe aufgehen, die ihr säen sollt, nur daß sie hunderttausendfältig aufgehen wird. Wer hat uns zugesagt, daß wir ernten sollen? Aber wir haben Gott zugesagt, daß wir säen wollen, und dies soll das Werk eures Lebens sein. Aus jeder Sintflut treibt die Arche dem Berge zu, aus jeder Arche fliegt die Taube und kehrt mit dem Ölblatt wieder. Die Spaten der Totengräber sind zerbrochen, laßt uns die Spaten der Auferstehung in die Hand nehmen. Eine reinere Form wollen wir schaffen, ein reineres Bild, und einmal vielleicht werden wir das Schicksal segnen, weil es ein Volk zerbrach, damit aus den Trümmern eine neue Krone geglüht werde.

## EUGEN GOTTLOB WINKLER

Die nach dem Freitod Winklers 1938 erschienene zweibändige Sammlung von Essays „Probleme und Gestalten", die der Verleger Karl Rauch herausgab, zeigten den Vierundzwanzigjährigen als einen Essayisten von erstaunlicher Frühreife und tiefen Einsichten. Sie lassen seinen Freitod — den er wegen der ständigen Verfolgungen durch die Gestapo wählte — aufs tiefste bedauern. In der im Verlag von Kurt Desch in München erschienenen Anthologie „De Profundis" findet sich das Gedicht „MELANCHOLIA", die sehr düstere Ahnung eines Frühvollendeten:

*Bang sitzen wir im Gitter*
*Und zählen die Dinge auf.*
*Krone und goldener Knauf*
*Sinkt vor der letzten Zither.*

*Wir zählen noch einmal die Frauen*
*Und Sterne feierlich nach,*
*Bis der Galgenvogel im Dach*
*Lang und laut schreit: „Grauen"!*

*Und die Spieluhr der Welt tickt*
*Schneller und schneller und hörbar.*
*Hunderttausend stehn wehrbar*
*Um den Weltbaum, der knickt.*

*Und Stund' um Stund'*
*Flattert ein schwarzes Band.*
*Hinten im traurigen Land*
*Geht die Sonne zu Grund'.*